©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Zugestellt durch post.at-Gruppe
Postgebühr bar bezahlt

Au-Blick

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Ausgabe Nr. 38
Saison 2014
www.donauauen.at

Was wollen wir vom Nationalpark?

Foto: Kreidler

Erholung, Natur pur oder doch Nervenkitzel

Was für Erwartungshaltungen gibt es, und welche kann das Ökosystem Donau-Auen erfüllen?

Ein Familienausflug am Sonntag, die Eltern sind schon weit vorausgeeilt. „Komm schon, wir sind gleich da! Dort vorne ist der Gipfel, die Aussicht ist sicher großartig!" – Unbeeindruckt kauert das Kind am Wegesrand. All die spannenden Dinge, an denen „die Großen" vorbei wandern: es sieht sie noch. Die kleinen Steine in verschiedenen Farben. Den gekrümmten, bemoosten Ast, einem Fabelwesen gleichend. Das emsig krabbelnde Insekt, das eine schwere Last voran schleppt. Das plätschernde Rinnsal, an dem man herrlich spielen könnte. Der Weg ist das Ziel, und er genügt vollauf.

Der positive Einfluss von Aufenthalten in der Natur auf Körper, Geist und Wohlbefinden des Menschen wurde vielfach untersucht und formuliert. Die meisten von uns verspüren sie auch, diese Sehnsucht nach „draußen". Doch wir haben Erwartungen: Etappen sollen erreicht, Ziele erklommen, Besonderheiten erspäht werden. Im Moment zu verweilen, fällt uns oftmals schwer. Verlieren wir diese Fähigkeit, „unterwegs" vom Kind zum Erwachsenen?

Schmale Wanderpfade vermitteln einen Eindruck von Wildnis.

Foto: Kern

Schutzgebiete verfügen potentiell noch weitgehend über die Ausstattung, welche Naturerlebnis und Erholungsraum bieten kann. Innerhalb der verschiedenen Kategorien zählen Nationalparks zu den am strengsten geschützten Reservaten in Österreich, stehen aber zugleich den Menschen offen und werden gerne aufgesucht.

Gäste wurden befragt

Der Nationalpark Donau-Auen wird geschätzte 1,5 Millionen Mal jährlich betreten. Doch kann er die Vorstellungen, die „der Gast" an ihn heranträgt, erfüllen? Vergangenen Herbst untersuchte Dr. Arne Arnberger, BOKU Wien anhand von Befragungen in Orth und Schönau die Sicht des Nationalparks durch BesucherInnen.

Die Anzahl der Gäste, welche ganz bewusst den Nationalpark besuchen, ist mit 8% eher gering, ähnlich den Werten in anderen Nationalparks. Für weitere 32% spielt der Nationalpark zwar eine wichtige Rolle, dennoch hätten sie das Gebiet auch besucht, wenn es diesen hohen Schutz-Status nicht hätte. Abgefragt wurden auch die Besuchsmotive, wobei „Kraft tanken und Erholung" sowie „Landschafts- und Naturerlebnis" an erster Stelle stehen.

Es zeigt sich, den Befragten ist besonders wichtig, dass sie sich nach einem Besuch im Nationalpark erholt fühlen. Unverbaute Fließgewässer und eine vom Menschen möglichst unbeeinflusste Landschaft mit interessanten, schmalen Wegen gehören dazu. Lärm durch Autos, Flugzeuge oder Motorboote sowie zu viel Infrastruktur wird als störend empfunden.

Zusammenfassend lässt sich ableiten: In den seit 1996 bestehenden Nationalpark kommt bewusst ein nach wie vor geringer Prozentsatz. Doch die Donau-Auen als urtümliche Landschaft und Naturraum ziehen die Menschen an, um hier die Freizeit zu verbringen.

INHALTSVERZEICHNIS

Was ist ein Nationalpark, was ein Naturpark?
Wir erläutern die Schutzgebiets-Kategorien Österreichs.
Seite 3

Nationalpark macht Schule
Mit einigen Schulen der Region besteht eine mehrjährige enge Zusammenarbeit.
Seite 5

Vorsicht Wildwechsel!
Die Au-Kunde steht ganz im Zeichen der stolzen Au-Hirsche.
Seiten 6, 7

Schulterschluss entlang der Donau
Das Projekt DANUBEPARKS soll eine langfristige Verankerung erhalten.
Seite 8

Highlights für BesucherInnen
Was ist das neue fahrende Au-Theater, welche Programme erwarten Sie 2014?
Seiten 10, 11, 12

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Fortsetzung

Nicht von ungefähr wird bei zahlreichen Wohnbauten rundum, welche in Planung sind oder gerade errichtet werden, mit der Nähe zum Nationalpark geworben – der Besucherstrom wird also weiter anwachsen.

Nicht allen Erwartungen kann das Schutzgebiet gerecht werden – es gilt stets, die Balance zu halten zwischen Naturschutzauftrag, Erholungsfunktion sowie auch rechtlichen Rahmenbedingungen. Beispielsweise können Trampelpfade durch das Unterholz, welche das Gefühl von Wildnis vermitteln, nur begrenzt angeboten werden: Aufgrund der aufwändigen Pflege wie auch der Haftungsfrage – etwa im Hinblick auf alternde, umsturzgefährdete Bäume. Für bedrohte Fauna und Flora gilt es, Schutzmaßnahmen zu setzen und klare Verhaltensregeln zu definieren, die manche Nutzung durch den Menschen einschränken. Nicht immer ist dafür ausreichend Verständnis vorhanden.

Neue Nutzungsformen

In den letzten Jahren hat sich ferner zunehmend ein neuer Trend in der Freizeitgestaltung aufgetan: Nicht nur möchte man draußen sein, „in der Natur", „im Wald", „am Berg" – es bedarf oftmals zusätzlicher Herausforderungen. Manche davon dienen dem Nervenkitzel: Wir rasen im Flying Fox ins Tal, wir stürzen uns Downhill und Offroad, denn die Motivation des Ausflugs ist nicht das Naturerlebnis, sondern der „Thrill". Wir betreten die „Treppe ins Nichts" – denn das prächtige Bergpanorama des Dachsteins ist zur bloßen Kulisse unserer Aktivität geworden.

Andere Varianten fordern uns insbesondere geistig und teils unter Hinzuziehung elektronischer Hilfsmittel: Geocaching etwa, die moderne Schatzsuche, erfreut eine wachsende Zahl an AnhängerInnen.

Die Schutzgebiete sind aufgefordert, sich der Entwicklung zu stellen. Im Biosphärenpark Wienerwald werden mittlerweile eigene Geocaching-Führungen angeboten. Auch im Nationalpark Donau-Auen ist dieser neue Freizeit-Trend längst Thema, eine Richtlinie ist in Ausarbeitung. So ist angedacht, Caches im Bereich des Wegenetzes zuzulassen – Verstecke abseits der Wanderrouten bzw. in sensiblen Bereichen sollen jedoch konsequent entfernt werden.

Foto: Rosenberger

Erholung und Naturerlebnis sind die Wünsche der meisten Nationalpark-Gäste.

Verhaltensregeln im Nationalpark dienen dem Schutz sensibler Arten wie dem Flussregenpfeifer.

Foto: Kern

Geocaching als neuer Freizeit-Trend

Foto: Sven von Loga

Weniger ist oft mehr

Im Nationalpark Donau-Auen wird versucht, die Gäste im Rahmen des Besucherprogramms zu sensibilisieren. Bei Führungen, Veranstaltungen und Mehrtages-Camps soll ein besseres Verständnis für den Nationalpark, seine Aufgaben und seine Besonderheiten geschaffen werden. Ein großes Ziel – entgegen dem Zeitgeist? – ist hierbei die „Entschleunigung", das Innehalten, bewusste Spüren, Hören und Sehen. Eine Bootstour auf der frei fließenden Donau ist ein wunderbarer Weg, die Au-Landschaft wahrzunehmen – den „Kick" einer spektakulären Rafttour mit Zeitvorgabe braucht es hier nicht …

Die Natur ist ein hervorragender Lehrmeister – wenn sie unsere Schritte bremst, wenn wir durchatmen, wenn wir den lärmenden Alltag vergessen. Unsere Kinder können es noch, das Innehalten im Jetzt. Wollen wir es auch wieder einmal versuchen?

Erika Dorn

EDITORIAL

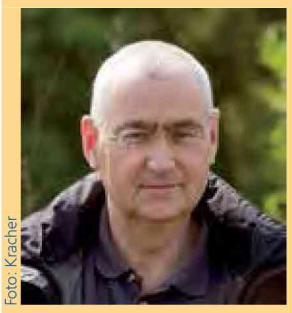


Foto: Kracher

Mag. Carl Manzano, Nationalparkdirektor

Liebe Leserin, lieber Leser,

was erwarten Sie sich von einem Besuch im Nationalpark? Das wollten wir einmal wirklich wissen und haben im Spätsommer letzten Jahres eine wissenschaftliche Studie beauftragt. „Naturerlebnis" und „Kraft tanken" sind die wichtigsten Motive für einen Besuch des Nationalpark Donau-Auen. Das war nicht weiter überraschend. Nicht ganz so selbstverständlich war, dass rund 90% der Befragten zustimmten, dass im Nationalpark der Naturschutz vor allen anderen Nutzungen an erster Stelle stehen soll. Die meisten sind auch grundsätzlich bereit, deswegen Einschränkungen für sich selbst in Kauf zu nehmen.

Weitere Fragen zeigten auch, dass die BesucherInnen ein gutes Verständnis entwickelt haben, worauf es in unserem Nationalpark ankommt. Was mich überrascht hat: Drei Viertel der Befragten meinten, ihr Besuchserlebnis im Nationalpark Donau-Auen stimme mit jenem überein, das sie sich für einen typischen Nationalpark erwarten.

Ich selbst hätte das etwas kritischer gesehen: Die Wälder des Nationalparks sind ja noch in einer Art Zwischenstadium: Keineswegs mehr ordentlich genutzt und „aufgeräumt", dafür mit immer mehr stehendem und liegendem „Totholz". Aber noch fast überall sieht man die Spuren vergangener Bewirtschaftung und aktueller Eingriffe. (Noch) selten findet man die selbstverständliche Urtümlichkeit, die in einem echten Urwald wie z. B. im Wildnisgebiet Dürrenstein vom ersten Augenblick an so beeindruckt und überzeugt.

Die Donau ist zwar immer noch ein regulierter Fluss, doch die Boots-Exkursionen des Nationalparks sind stets wieder ein eindrucksvolles Naturerlebnis. Ich erinnere mich, wie sich Ende der 1990er Jahre der damalige Bundeskanzler die Zeit nahm, mit seiner Frau und seinen engsten Mitarbeitern die Donau hinunter zu paddeln. Wir starteten beim Friedhof der Namenlosen. Dort wird die Donau noch stark von Hafenbauten, Kraftwerk, Leitungsstrassen, ausgebauten Fischerhütten dominiert. Doch je weiter man stromabwärts kommt, desto mehr taucht man in den Nationalpark ein. Natürlich waren die Herren auch im Boot sehr mit ihren täglichen wichtigen Dingen beschäftigt, stets wieder läuteten die Telefone. Doch langsam zeigte die Donau ihre Wirkung. Es war schon knapp oberhalb von Orth, bei der sogenannten Paradeiserinsel, als es einem vielbeschäftigten Politiker ganz spontan entfuhr: „Des is hier ja wirklich schön!".

Doch seit Herbst 2013 wird genau dieser Blick auf die Paradeiserinsel von zwei großen Windkraftanlagen überragt, die im Windpark Scharndorf nur knapp einen Kilometer von der Nationalpark-Grenze entfernt errichtet wurden. Bei unseren Bootstouren hat man nun ständig großtechnische Anlagen vor Augen: zuerst die (alte) Hochspannungsleitung vor Mannsdorf, dann die (neuen) Windkraftanlagen. Im neuen Entwurf für die Windkraftzonen in Niederösterreich reichen zwei Zonen im Süden bis fast ganz an die Auen heran. Das muss geändert werden,

meint Ihr

Verhaltensregeln – muss das sein?

Der Nationalpark Donau-Auen schützt seine Tier- und Pflanzenwelt und bietet dem Menschen eindrucksvolle Naturerlebnisse. Beides kann jedoch nur unter der Einhaltung von Verhaltensregeln erreicht werden, die für alle Gäste gelten müssen.

Zwar hält sich ein Großteil der Nationalpark-BesucherInnen an den markierten Wegen auf und beachtet die Naturschutz-Regeln. Dennoch kommt es manchmal zu Konflikten mit den Verhaltens-Vorgaben im Schutzgebiet – etwa im Zusammenhang mit Freizeitaktivitäten wie Radfahren auf nicht erlaubten Wegen, Geocaching, Campieren, Baden und Anlanden mit Booten außerhalb der dafür freigegebenen Bereiche. Dabei dringen die Gäste teils in hochsensible Zonen ein, die eigentlich für besonders schützenswerte Tier- und Pflanzenarten vorbehalten sein sollten.

Es mag übertrieben erscheinen, warum zum Beispiel manche Uferabschnitte nicht betreten werden sollen. Betrachtet man die tierische Lebewelt, wird die Regelung verständlicher: Kiesbrütende Vögel etwa legen ihre Nester, gut getarnt, direkt im Schotter an. Hier verweilende Badegäste bedeuten nicht nur direkte Gefahr, indem sie die Eier zertreten – ihre Anwesenheit allein hindert die scheuen Tiere an der Brut, und das Gelege verdirbt. Für die ohnehin geringe Population von Rote Liste-Arten ist das ein durchaus bedeutender Verlust.

Auch die ausnahmslose Leinenpflicht im gesamten Nationalpark Donau-Auen ist Gegenstand zahlreicher Diskussionen bei Begegnungen von HundebesitzerInnen mit der Nationalpark-Aufsicht. Bedenken Sie bitte: Andere BesucherInnen können sich durch frei umher laufende Hunde gefährdet oder belästigt fühlen, Wildtiere gehetzt und auch gerissen werden.

Benötigen Sie Informationen zu Wegenetz und Zonierung sowie Verhaltensregeln? Die Nationalpark-Verwaltung steht Ihnen gerne hilfreich zur Seite! Tel. 02212/3555, schlossorth@donauauen.at

Helfen Sie Natur schützen – faires Verhalten im Nationalpark

- **Natur bewahren** – Bitte belassen Sie Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Umfeld.
- **Hunde an die Leine** – Leinen Sie bitte Ihren Hund zur Sicherung der Wildtiere und anderer BesucherInnen an.
- **Wegeangebot** – 100 km beschilderte Wege stehen zur Verfügung, bitte verlassen Sie diese nicht.
- **Radwege** – Benützen Sie mit Ihrem Rad nur die dafür vorgesehenen grün markierten Radwege.
- **Bootfahren** – Befahren Sie keine Seitenarme außerhalb der dafür vorgesehenen Bereiche.
- **Freigegebene Donauufer** – In den definierten Bereichen dürfen Sie Baden und Anlegen.
- **Feuergefahr** – Bitte entzünden Sie kein Feuer und werfen Sie keine brennenden Zigaretten weg.
- **Campieren** – Bitte campieren Sie nur an den dafür ausgewiesenen Orten.
- **Reiten** – Das Reiten und/oder das Führen von Pferden ist verboten.

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Mehr als „Natur aus 2. Hand“: Die Nationalpark-Infostellen

Der Nationalpark Donau-Auen wird jährlich von weit mehr als 1 Million BesucherInnen unentgeltlich zur Erholung, Entspannung und zum Naturerlebnis genutzt. Der Druck auf die Natur nimmt vor allem im Wiener Teil des Nationalparks, der Lobau, kontinuierlich zu. Vermehrt wird aber auch auf noch unberührtere Auwald-Flächen im niederösterreichischen Teil der Donau-Auen ausgewichen. Was einerseits Freude über das Interesse an der Natur macht, schafft auch Sorgen über den zunehmenden Besucherandrang. Und so mancher Gast kehrt nach einem Au-Spaziergang enttäuscht zurück, weil die Realität mit den „Universum“-geprägten Erwartungen nicht mithalten kann.

Im Schloss Eckartsau lockt eine neue Ausstellung.

Foto: Neumair

Hier erfüllen Besucherzentren eine wichtige Funktion – sie bieten umfassende Information, sammeln die BesucherInnen an einem Punkt, vermitteln Naturerlebnis hautnah (vor allem, aber nicht nur für Familien mit Kindern), halten die Gäste von sensiblen Zonen fern und bieten dabei alle Annehmlichkeiten der Zivilisation von Café und Shop bis zum WC.

Die zentrale Anlaufstelle des niederösterreichischen Teils des Nationalparks befindet sich in Orth /Donau – das **schlossORTH Nationalpark-Zentrum**. Bei einer Führung durch die DonAUräume erlebt der Gast die Entstehung der Flusslandschaft sowie die Geschichte des Nationalparks. Aus der Vogelperspektive entdeckt er Besonderheiten der Region, abschließend erfährt er noch jede Menge über Fauna und Flora der Au sowie die Aufgaben des Nationalparks. Auf dem Außengelände, der Schlossinsel, kann man die charakteristischen Lebensräume, Tiere und Pflanzen der Flussauen-Landschaft auf einem Rundgang erleben und entdecken. Für Kinder gibt es hier Möglichkeiten zum Austoben und Spielen. Die Schlossinsel ist ein kompaktes Stück Au-Landschaft zum Beobachten, Staunen und Genießen.

Nur einige Kilometer entfernt, im **kaiserlichen Jagdschloss Eckartsau**, befindet sich die nächste Einrichtung. Auch hier erhält man Informationen über den Nationalpark, das Wegenetz sowie zur Planung und Buchung von Exkursionen. Das von einem beeindruckenden Park umgebene Schloss beherbergt auch die 2013 neu konzipierte Ausstellung „Wild. Wechsel – vom kaiserlichen Jagdgebiet zum Nationalpark“.

Die MitarbeiterInnen der Info-Zentren, wie hier im schlossORTH Nationalpark-Zentrum, beraten Sie gerne!

Foto: Kovacs

Das **nationalparkhaus wien-lobAU** ist das Besucherzentrum für den Wiener Teil des Nationalpark Donau-Auen, die Lobau. Das multifunktionale Informationszentrum direkt am Eingang Dechantweg, 1220 Wien führt vor allem akustisch in die faszinierende Welt der Donau-Auen ein. Die Ausstellung tonAU bietet besondere Hörerlebnisse – von „Originaltönen“ über Au-Symphonien und Märchen bis zu Interviews. Der großzügige Garten des Nationalparkhauses mit Abenteuerspielplatz dient als Raum für Entspannung, Erholung, Spaß und Spiel.

Jede Nationalpark-Einrichtung ermöglicht einen eigenen Einblick in die faszinierende Welt der Donau-Auen, versorgt die Gäste mit Informationen aus erster Hand, gibt Auskünfte über den Grund und die Sinnhaftigkeit von bestimmten Verhaltensregeln. Die MitarbeiterInnen sind stets bemüht, keine Frage unbeantwortet zu lassen.

Die Au zum Hören im nationalparkhaus wien-lobAU.

Foto: Kracher

Schutzgebiets-Kategorien

Die Fülle an unterschiedlichen Schutzgebieten schafft teilweise Verwirrung. Insbesondere die Begriffe Naturpark und Nationalpark werden in der öffentlichen Wahrnehmung oft gleichgesetzt, beschreiben aber unterschiedliche Kategorien. Wir bringen Licht ins Dunkel:

Internationale Kategorien

IUCN Ia und Ib: Die Kategorie Ia der Weltnaturschutzunion IUCN beschreibt den strengsten Schutzstatus. Ein solches Gebiet muss frei von menschlichen Eingriffen jeder Art bleiben und darf nur zu Forschungszwecken betreten werden. Gebiete der Kategorie Ib sind große Reservate, meist rund um Ia-Areale, die in hohem Maß frei von Eingriffen bleiben sollen. Man darf sie zwar betreten, sie sind aber wegen der strengen Auflagen nicht als touristische Erholungsgebiete geeignet. In Österreich gibt es ein Gebiet der Schutzkategorie Ia: den Urwald Rothwald inmitten des Wildnisgebiets Dürrenstein (Schutzgebiet Ib).

Nationalpark: Ein großflächiges Schutzgebiet mit besonders wertvollen Naturräumen, die vom Menschen wenig beeinflusst sind. In Nationalparks gelten internationale Naturschutz-Verpflichtungen und verbindliche Konventionen. Sie sind von Bund und Ländern auf Dauer eingerichtet. Der Verzicht auf jede wirtschaftliche Nutzung auf mindestens 75% der Fläche ist Voraussetzung für die Anerkennung gemäß der IUCN-Kategorie II. Im Gegensatz zur Schutzkategorie I stehen hier auch Erholung und Umweltbildung im Vordergrund. In Österreich gibt es sechs Nationalparks – darunter der Nationalpark Donau-Auen.

Ramsar-Gebiet: Das wesentliche Anliegen der Ramsar-Konvention ist die Förderung der Erhaltung von Feuchtgebieten. Ramsar ist ein Gütesiegel, die Gebiete genießen daher in Österreich keinen unmittelbaren Rechtsschutz. Die meisten unserer 21 Ramsar-Gebiete sind jedoch zugleich rechtlich verordnete Schutzgebiete.

Biosphärenreservat/-park: Diese Modellregionen für Nachhaltigkeit werden als außergewöhnliche Natur- und Kulturlandschaften von der UNESCO ausgezeichnet. Das Biosphärenpark-Konzept ist ein internationales Schutz- und Entwicklungsinstrument für Regionen mit hohen Naturwerten, zugleich ist der Mensch ein zentrales Element. In Österreich gibt es derzeit sieben anerkannte Biosphärenreservate.

Europäische Kategorien

Natura-2000-Gebiet: Ziel der EU ist der europaweite Aufbau eines zusammenhängenden ökologischen Schutzgebiets-Systems namens Natura 2000. Rechtliche Grundlagen dafür bieten die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und die Vogelschutzrichtlinie. Nominierungen geeigneter Gebiete werden von den Landesregierungen an die EU-Kommission gemeldet. Mit Stand 2012 gab es in Österreich 220 Natura-2000-Gebiete, zurzeit werden weitere Nominierungen gefordert.

Biogenetisches Reservat: Das europaweite Netzwerk der biogenetischen Reservate wurde 1976 vom Europarat geschaffen. Es dient zur Erhaltung einer repräsentativen Auswahl von Lebensräumen, Pflanzen- und Tierarten Europas. In Österreich wurden die Reservate aus bereits bestehenden Schutzgebieten ausgewählt, hier gibt es derzeit 56 derartige Gebiete.

Nationale Kategorien

Naturpark: Naturparke umfassen Landschaften, die sich für die Erholung und Vermittlung von Naturwissen eignen. „Naturpark“ ist keine eigene Schutzkategorie, sondern ein Prädikat, das an Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebiete vergeben wird, die Naturparke werden jedoch in den jeweiligen Landesgesetzen verankert. In Österreich gibt es derzeit 48 davon.

Naturschutzgebiet: Ein weitgehend natürliches oder naturnahes Gebiet mit schützenswerten Lebensräumen und/oder seltenen bzw. gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Im Vordergrund steht der Schutz der Naturgüter. Unvereinbare Eingriffe sollen verhindert werden, land- und forstwirtschaftliche Nutzungen werden jedoch gestattet. Dieser Typ zählt zu den wichtigsten Kategorien in Österreich, es gibt hier 453 Naturschutzgebiete.

Naturdenkmal: Es handelt sich um ein geschütztes Naturgebilde (etwa ein Baum, eine Höhle, eine Schlucht) vor allem von lokaler oder regionaler Bedeutung. Es dürfen keinerlei Eingriffe oder Veränderungen vorgenommen werden, die den Bestand oder das Erscheinungsbild, die Eigenart, die charakteristische Prägung oder den wissenschaftlichen und kulturellen Wert des Naturdenkmals beeinträchtigen können.

Landschaftsschutzgebiet: Dieses zielt nicht primär auf Arten- oder Biotopschutz ab, sondern soll das allgemeine Erscheinungsbild von Landschaften schützen. Diese können von naturnaher land- und forstwirtschaftlicher Bewirtschaftung geprägt sein, wie zum Beispiel Almen. Landschaftsschutzgebiete dienen oft als Puffer rund um Naturschutzgebiete mit strengeren Bestimmungen. In Österreich wurden bislang 249 Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen.

Wie so oft, ist es im Fall der Donau-Auen am Ende doch kompliziert: Neben der höchsten Kategorie Nationalpark ist das Areal zumindest in Teilen auch Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiet, Biosphärenpark, Natura 2000- sowie Ramsar-Gebiet und verfügt über Naturdenkmäler!

Quelle: Umweltbundesamt

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Bessere Chancen für heimische Baumarten

Es ist kaum zu verbergen: Wenn man durch den Nationalpark wandert, sieht man an allen Ecken und Enden Bäume, deren Rinde abgeschält ist.

Die starken Eingriffe sind ein ungewohnter Anblick – doch sie sind nötig.

Foto: Kovacs

Der Eingriff ist massiv und wirkt auf viele BesucherInnen verstörend. Dennoch waren es Überlegungen, wie man den natürlichen Au-Wald am besten erhalten soll, die zu diesen Maßnahmen geführt haben. Die „behandelten" Bäume sind nämlich sogenannte „invasive Neophyten". Also eingeschleppte Arten wie Götterbaum und Eschenahorn, die sich unkontrolliert vermehren und damit das empfindliche Gleichgewicht der heimischen Au-Lebensräume stören. Der Eingriff wird auch wissenschaftlich dokumentiert. Schließlich handelt es sich um einen der größten flächendeckenden Versuche in einem Schutzgebiet. Nahezu 60.000 Bäume mussten mittels GPS erfasst, kartiert und geringelt werden. Bei diesem Verfahren wird die Rinde in einem Abschnitt von 20 cm rund um den gesamten Stamm entfernt. Würde man nämlich die Bäume bloß umschneiden, könnten sie erneut aus der Wurzel austreiben. So aber werden sie ausgemagert und zum Absterben gebracht.

Obwohl es das erklärte Ziel ist, den Anteil an Neophyten durch einen einmaligen Eingriff unter 1% zu senken, kann man im Detail noch nicht abschätzen, wie sich der Au-Wald tatsächlich entwickeln wird. Werden die heimischen Arten diese Chance nützen können? Wird ihr Wachstum so begünstigt, dass sie einen dauerhaften Vorsprung herausholen? Sicher ist, dass man aus den bisherigen Werten und der weiteren Beobachtung wichtige Erkenntnisse im Umgang mit dem Problem ziehen wird können. Dazu werden mehr als 20 ausgewählte Flächen auch weiterhin begleitet und genau untersucht. Auf ihnen stehen ca. 1.000 geringelte Bäume, die entsprechenden Aufschluss geben sollen.

Nachweis der „Zierlichen Tellerschnecke" in der Lobau

***Anisus vorticulus* ist eine Art, die im Anhang II der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie gelistet wird. Dies bedeutet, dass ihre Vorkommensgebiete innerhalb der EU besonders geschützt werden – darunter die Lobau.**

Bei einer durch die MA 22, Wiener Umweltschutzabteilung in Auftrag gegebenen Studie wurde an vier als möglicher Lebensraum eingeschätzten Standorten in der Lobau nach der Zierlichen Tellerschnecke gesucht. An dreien der Gewässer konnte sie nachgewiesen werden. Dies bestätigt die Annahme eines stärkeren Vorkommens und Prognose des längerfristigen Überlebens der Art in diesem Gebiet. Bevorzugter Lebensraum sind flache, pflanzenreiche, saubere, stehende und langsam fließende Gewässer. Die Schale misst bis 5 mm Durchmesser und hat eine grauviolette Färbung. Die maximale Lebensdauer ist auf 18 Monate begrenzt. Die Zierliche Tellerschnecke kann innerhalb kurzer Zeit hohe Populationsdichten aufbauen und Bestände schnell regenerieren. Sie kann sowohl kurzfristiges Austrocknen als auch winterliches Durchfrieren der Gewässer überstehen.

Frische Leerschale von *Anisus vorticulus*. Fundort: Gothenwasser beim Marchfeldschutzdamm. Maßstabsbalken: 5 mm

Foto: Michael Duda

Naturversuch Bad Deutsch Altenburg: Zielgerade!

Das Pilotprojekt der via donau steht vor dem Abschluss. Die erfolgreiche Wieder-Anbindung des Johler Arms ist ein Meilenstein in der Flussrevitalisierung.

Nationalparkdirektor Carl Manzano, Bundesministerin Doris Bures, Landesrat Stephan Pernkopf und Hans-Peter Hasenbichler, Geschäftsführer der via donau beim Durchstich des Johler Arms im März.

Foto: via donau

Ein mehrjähriges Großvorhaben geht in die Zielgerade, das Projektende ist für Juni 2014 vorgesehen. Seit Anfang 2012 wurde auf 1,5 km Länge die Uferverbauung entfernt, bestehende Buhnen wurden abgesenkt oder durch neue, ökologisch optimierte ersetzt. Neu war die Erprobung der „Granulometrischen Sohleverbesserung" (GSV): die Zugabe von Grobschotter auf einer knapp 2,5 km langen Strecke, um die Flusssohle widerstandsfähiger gegen die laufende Erosion zu machen.

Weiters wurde der Johler Arm bei Hainburg wieder an die Donau angebunden und bietet nun als ganzjährig durchflossener Seitenarm den strömungsliebenden Fischen und anderen Tieren Lebensraum. Zugleich steht er als Naherholungsbereich für die Bevölkerung zur Verfügung – dies soll mit einem Fest am 18. Mai fröhlich begangen werden, zu welchem die via donau und der Nationalpark einladen.

Die Nationalpark-Verwaltung begleitete die Projektumsetzung aktiv und achtete gemeinsam mit ökologischer und technischer Bauaufsicht auf optimale Durchführung der Arbeiten bzw. erforderliche Anpassungen im Zuge der Umsetzung.

Nach dem Hochwasser im Juni 2013 konnten Vermessungen detailliert dokumentieren, wie solch ein Ereignis die Gewässersohle umwälzt, und dass es Monate dauert, bis die „normalen" Verhältnisse wiederkehren. Weiters stellte sich rasch heraus, dass sich die GSV teilweise anders verhält, als es Modellrechnungen und Labor-Versuche erwarten ließen. In stark angeströmten Bereichen gerät der Grobschotter früher als erwartet in Bewegung. Im Zuge des Pilotprojekts wurden daher kleinflächige Bereiche mit unterschiedlichen Schotter-Größen (bis max. 120 mm Durchmesser) belegt.

Was man bisher nicht wusste: Das dichte Netz an Messungen zeigte auf der Donausohle einen stetigen „dünenförmigen" Geschiebetrieb von feinerem Schotter, der eingebrachtes Grob-Material innerhalb von Stunden überdeckt – ein interessanter Aspekt hinsichtlich der Sicherheit für Schiffsschrauben und der viel diskutierten 2, 8 m Fahrwassertiefe über Schotter mit gröberem Durchmesser.

Wie geht es weiter?

Mit dem absehbaren Abschluss des Pilotprojektes beginnt nun die Planung für ein neues EU-gefördertes „Leitprojekt". Aufbauend auf den Erfahrungen des Naturversuchs sollten im oberen Abschnitt der Nationalpark-Strecke alle heute möglichen und notwendigen Maßnahmen in einem integrierten Projekt weiter erprobt und umgesetzt werden:

Uferrückbau, Gewässervernetzung, ökologischer Buhnenumbau und Entschärfung von problematischen Furten für die Schifffahrt. Vor allem aber neue Formen der Geschiebebewirtschaftung und -zugabe, um die laufende Sohle-Eintiefung nicht weiter voranschreiten zu lassen. Denn das ist weiterhin die Hauptsorge des Nationalparks: Dass die Eintiefung der Stromsohle weitergeht und nicht rechtzeitig wirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Der Fisch des Jahres 2014

Foto: Kern

Der Sterlet *(Acipenser ruthenus)* ist der einzige ganzjährig im Süßwasser lebende Vertreter aus der Familie der Störe. Zuflüsse des Schwarzen, Asowschen und Kaspischen Meeres sind sein Lebensraum, in der Donau ist er durch Lebensraumverlust und Beeinträchtigung der Wanderstrecken vom Aussterben bedroht. In Österreich ist er nur noch im Abschnitt bei Aschach mit einem kleinen, sich fortpflanzenden Bestand erhalten. In weiteren Strecken, darunter auch im Nationalpark-Bereich, wird die Population durch Besatz gestützt.
Typisch für den Sterlet ist die gebogene Schnauze mit langen, gefransten Bartfäden. Der Körper ist, wie bei allen Stören, mit Knochenplatten bedeckt. Maximal 1 Meter Körperlänge erreicht der urtümlich aussehende Fisch, der am Gewässergrund lebt und sich von Kleintieren ernährt.
Das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz und der Österreichische Fischereiverband haben in Abstimmung mit dem Deutschen Angelfischerverband e.V. den Sterlet zum Fisch des Jahres 2014 gekürt, um auf seine Bedrohung aufmerksam zu machen. Gemeinsam mit den weiteren, einst häufigen Donau-Stören ist der Sterlet auch eine der Zielarten für DANUBEPARKS, Netzwerk der Donau-Schutzgebiete.
Im Beobachtungsteich der Schlossinsel, dem Au-Erlebnisgelände des schlossORTH Nationalpark-Zentrum, können seit heuer drei Sterlets betrachtet werden!

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Freiwillig im Einsatz

Schon lange kann der Nationalpark Donau-Auen auf Einsätze durch Freiwilligen-Teams von Vereinen, Gruppierungen sowie Betrieben zählen.

In Niederösterreich waren 2013 bei 21 Einsätzen 312 TeilnehmerInnen zur Stelle und leisteten zusammen stolze 1.379 Arbeitsstunden! Schwemmmüll sammeln, Waldpflege, Entbuschung und Entfernung alter Zäune zählten zu den Tätigkeiten der Teams. Entsandt wurden sie von Alpenverein, ARCOTEL, Baxter, Biorama, Coca Cola, Gruppe Fehringer, Hotel Intercontinental, Mondelez, Timberland Parndorf und Wien sowie WWF.

Zusätzlich packten Kinder der Neuen Mittelschule Hainburg mehrfach an, und auch am Nationalfeiertag traf sich eine bunt gemischte Truppe an HelferInnen.

In der Lobau ist neben anderen Helfer-Teams insbesondere die **AHS Heustadlgasse** aktiv! Jedes Jahr wird eine Schulklasse eingeladen, tüchtig am Naturschutz im Nationalpark mitzuarbeiten, die Ergebnisse werden bei einer Folge-Exkursion deutlich. Im Herbst wurde nun ein neues gemeinsames Projekt gestartet. Eine erste Klasse kommt insgesamt fünfmal im Laufe eines Schuljahres ins nationalparkhaus wien-lobAU, lernt die Lobau kennen und packt bei der Heißländen-Pflege an. Ein Highlight der Zusammenarbeit soll beim Sommerfest im Nationalparkhaus am 14. Juni stattfinden,

Die AHS Heustadlgasse ist seit Jahren tatkräftiger Partner des Nationalparks.

Foto: MA 49

denn da dürfen dann die SchülerInnen einen Stand betreuen und ihr Wissen an die Gäste weitergeben. Wir danken allen unseren UnterstützerInnen herzlich!

Sanierung des Marchfeldschutzdammes

Nach dem Hochwasserereignis im Juni 2013 wurde seitens via donau für den Marchfeldschutzdamm eine Zustandsbewertung durchgeführt und ein Sanierungskonzept sowie eine Prioritäten-Reihung entwickelt.

Bei einer Informationsveranstaltung auf Schloss Hof im heurigen zeitigen Frühjahr wurden BürgermeisterInnen und Feuerwehren der betroffenen Gemeinden, den Bezirkshauptmannschaften sowie anderen involvierten VertreterInnen die ersten Ergebnisse präsentiert: Eine Erkenntnis der Erhebung ist, dass die Dämme sanierungsbedürftig sind, aber gegenwärtig als standsicher gelten. Sollte es zu weiteren Hochwässern vor Abschluss der Sanierung kommen, ist wieder mit Verteidigungsmaßnahmen zu rechnen, so die ExpertInnen der via donau. Derzeit laufen weitere Untersuchungen zur Festlegung der konkreten Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen.
Die kommenden zwei Jahre dienen der Planungs- und Bewilligungsphase, um Mitte 2016 mit der Umsetzungs- und Bauphase beginnen

Bis 2019 wird der Damm durch die via donau saniert.

Foto: Kern

zu können. Ziel ist die funktionelle Fertigstellung der Maßnahmen bis Ende 2019.

Urige Zackelschafe beweiden die Obere Lobau

Wild und urwüchsig wirken sie, die neuen BewohnerInnen des Nationalparks.

Die langen gedrehten Hörner und das zottelige Fell verleihen den Zackelschafen, die seit dem Sommer 2013 zur Pflege der Trockenrasen-Standorte eingesetzt werden, ein eigentümliches Aussehen. Das Weideprojekt der MA 49, Forstamt der Stadt Wien am Fuchshäufel soll zur Erhaltung und Förderung wertvoller Trockenlebensräume auf Heißländen und Wiesen beitragen.

Die Tiere werden auch heuer wieder von April bis Oktober vom Schäfer abwechselnd auf verschiedene Beweidungs-Abschnitte der Trockenrasen geführt, die mit elektrischen Weidezäunen gesichert sind.
Wir ersuchen die BesucherInnen, die Schafe nicht zu füttern und vom Streicheln Abstand zu nehmen. Im gesamten Nationalpark müssen weiters vierbeinige Begleiter an die Leine genommen werden, denn freilaufende Hunde stellen eine große Gefahr für die Weide- und

Lebensraum-Pflege durch Beweidung

Foto: MA 49

auch die Wildtiere dar. Dieser neuerliche Aufruf folgt einem konkreten Anlassfall – im vergangenen Herbst wurde ein Schaf von einem nicht angeleinten Hund attackiert und verletzt.

Nationalpark macht Schule

Der Nationalpark Donau-Auen betreut einige Schulen der Region. Im Herbst endete ein mehrjähriges Projekt mit der NMS Hainburg – doch es gibt bereits ein Folgeprojekt! Wir baten Schuldirektorin HD Rositta Köpplinger zum Interview.

HD Rositta Köpplinger

Foto: Grubmüller

Au-Blick: Ihre Schule wurde in den Jahren 2009/10 – 2013/14 durchgehend von Nationalpark-Rangerin Gabriele Hrauda betreut, mit dem Ziel, bei den Jugendlichen die Identifikation mit „ihrem" Nationalpark zu fördern. Was sind Ihre Erfahrungen?
Köpplinger: Das Angebot des Nationalparks vor vier Jahren habe ich gerne angenommen. Ich bin so begeistert von dem Projekt, es hat für mich unglaublichen Wert, wenn die Kinder direkt vor der Haustür mit der Natur, dem Nationalpark und schützenswerten Räumen konfrontiert werden. Jede Klasse, jedes Kind war mehrmals mit Fr. Hrauda in der Au. Sie hat ein Programm mit Bausteinen entwickelt, die pädagogisch höchst wertvoll sind. Es ist allerbestens!

Au-Blick: Wie war die Stimmung unter den LehrerInnen?
Köpplinger: Es gab großes Interesse. Alle – auch die, die es vom Unterricht her nicht so betrifft – haben es mitgetragen. Besonders genutzt haben das Angebot die Biologie- und Geografie-LehrerInnen, auch im Deutschunterricht wurden Dinge aufgearbeitet. Dass das Projekt weiter geht, freut alle sehr.

Au-Blick: Wie reagierten die SchülerInnen?
Köpplinger: Sie waren mit Begeisterung dabei, über die ganzen 4 Jahre.

Au-Blick: Glauben Sie, dass die Jugendlichen dadurch ganz allgemein der Natur gegenüber interessierter und achtsamer geworden sind?
Köpplinger: Ich glaube und hoffe es, weil es nicht sein kann, dass man jahrelang unterwegs ist ohne davon zu profitieren. Alle erreicht man nicht – ich habe 280 Kinder in der Schule. Aber es ist sicher ein Aufwecken Vieler gewesen, und ich glaube, dass doch Gespür entwickelt wurde für Schützenswertes rundum und auch woanders. Wir haben z. B. die Seeadlerzählung im Winter mitgemacht: da sind 40 Kinder freiwillig mitgegangen. Das sind gute Ansätze.

Au-Blick: Viele Jugendliche haben keinen oder wenig Bezug zur Natur, weil sie von den Eltern nicht gefördert werden. Konnten Sie schon einen Umkehreffekt bemerken – dass die Kinder die Eltern nun mitnehmen, einen Familienausflug zur Donau oder zum Braunsberg machen?
Köpplinger: Wir haben keine Rückfragen gemacht. Solche Effekte sind aber durchaus möglich, es kommt immer wieder vor, dass über die Kinder auch Eltern erreicht werden.

Au-Blick: Vielfach hat man in letzter Zeit die Forderung nach einer „täglichen Turnstunde" gehört. Was halten Sie von zumindest einer „wöchentlichen Naturstunde"?
Köpplinger: Das ist sicher diskussionswürdig, es ist aber immer eine Frage der Ressourcen. Es ist für Schulen im Nahbereich der Natur einfacher, hinauszugehen. Schwierig wird es bei Stadtschulen, das ist mit mehr Aufwand verbunden.

Au-Blick: Vier erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit liegen hinter Ihnen – wie geht´s weiter?
Köpplinger: Es sind jetzt zwei weitere Jahre fixiert worden, dank der Sparkassen Privatstiftung Hainburg, welche das Sponsoring übernommen hat!"

SPARKASSE Hainburg Privatstiftung Vermögensverwaltung

Bereits im März wurde in Hainburg mit neuen Programmpunkten gestartet – die Erfolgsgeschichte geht weiter!

Auch in den weiteren Partner-Schulen tut sich heuer einiges: Die Zusammenarbeit mit der **NMS Orth/Donau** wird fortgeführt, hier steht die Untersuchung der Flüsse Donau und March im Fokus. Die SchülerInnen gestalten auch wieder eine Station beim Familienfest am 27. April. Die mehrjährige Kooperation mit dem **BG/BRG Schwechat** läuft mit Unterstützung durch Ja! Natürlich und Nationalparks Austria ebenso erfolgreich. Neben der Betreuung je einer 1. und 2. Klasse gibt es heuer erstmals ein Wahlpflichtfach Biologie für die Oberstufe.

ja! Natürlich.

Historische Aspekte werden hier ebenso aufgearbeitet wie Artenkunde sowie ökologische Zusammenhänge.

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Foto: Kovacs

Vorsicht Wildwechsel!

Scheu und zurückgezogen leben sie gut versteckt an den unzugänglichen und ruhigen Plätzen der Donau-Auen. Kaum ein Besucher bekommt sie zu Gesicht. In der Dämmerung verlassen sie den Einstand und suchen die offenen Teile der Landschaft auf. Ihre Sinne sind hellwach. Das Gehör ist sehr empfindlich, der Geruch fein ausgeprägt und auch der Sehsinn ist äußerst gut entwickelt. Noch lange bevor sich der Mensch nähern kann, ist er entdeckt, wird der Rückzug angetreten. Nur ab und an kommt es zu einer eher zufälligen Begegnung.

Schon Hirschkühe sind merklich größer als das wesentlich bekanntere Rehwild. Trifft man aber auf einen ausgewachsenen männlichen Rothirsch in den besten Jahren, so kann es einem schon die Sprache verschlagen – und man braucht nicht zu glauben, dass nur bei eingefleischten Jägern der Puls plötzlich schneller wird. Nein, Rothirsche sind wirklich ganz und gar beeindruckende Tiere! Mit einer Länge von gut zwei Metern und einer Schulterhöhe von 1,50 sind sie rund 1/3 bis 1/4 größer als die Hirschkühe und somit die größten Tiere der Donau-Auen. Das mächtige Geweih kann manchmal 9 –10 kg wiegen. Bei einem derartigen Auftritt weiß man schnell, warum gerne vom König der Au gesprochen wird.

Apropos Geweih! Obwohl bis heute anderslautende Falschmeldungen im Umlauf sind: An der Anzahl der Geweihenden kann man NICHT das Alter des Tieres ablesen. Wie groß das Geweih wird, ist zwar auch eine Frage des Alters, noch mehr aber ein Spiegel der Gesundheit, des Nahrungsangebotes und der anderen Lebensumstände. Das Geweih wird meist im Februar abgeworfen und beginnt dann wieder neu zu wachsen. In dieser Zeit ist es von einer stark durchbluteten, filzartig wirkenden Haut überzogen, dem sogenannten Bast, der im Spätsommer an Bäumen und Sträuchern abgerieben (gefegt) wird. Der Hirsch bildet also jedes Jahr ein anders aussehendes Geweih, so dass es mit zunehmend hohem Alter, wenn die Vitalität nachlässt, auch wieder kleiner werden kann. Weil wir übrigens von falschen Gerüchten sprechen: Der Hirsch ist auch NICHT der „Vater" des Rehs. Wir reden zwar von nahe verwandten, aber dennoch von zwei unterschiedlichen Arten. Nachdem etwaige Irrtümer geklärt sind, können wir uns dem Lebenszyklus des Rotwildes widmen.

Im Gegensatz zum Reh, das den überwiegenden Teil des Jahres als Einzelgänger in einem klar definierten Territorium unterwegs ist, lebt das Rotwild in kleineren oder größeren Rudeln zusammen, die meiste Zeit des Jahres nach Geschlechtern getrennt. Die Hirschkühe bringen nach einer Tragzeit zwischen 34 und 36 Wochen im Spätfrühling ihre Kälber zur Welt, die bis in den Herbst hinein gesäugt werden. Die Muttertiere werden aber nicht nur von den frisch gesetzten Jungen begleitet, sondern manchmal auch vom Nachwuchs aus dem Vorjahr. Die Führung der Gruppe übernimmt ein erfahrenes, älteres, sogenanntes Leittier, das die Gegebenheit der näheren, aber auch weiteren Umgebung kennt und vor allem über etwaige Gefahren Bescheid weiß. So wird das Wissen durch vorgelebtes Verhalten an die Jüngeren weiter gegeben. Wie gut dieser Informationsaustausch funktioniert, konnte unlängst wieder im Nationalpark Böhmerwald dokumentiert werden, wo Rotwild an der Stelle des ehemaligen Eisernen Vorhangs noch immer stehen bleibt und kehrt macht, obwohl hier seit einigen Rotwild-Generationen keine Barriere mehr besteht. Das ist insofern bemerkenswert, weil sich Rotwild prinzipiell sehr großräumig bewegt und währen des Jahres durchaus größere Wanderbewegungen zeigt. Doch kehren wir zum Leben im Kahlwildrudel* zurück, das vor allem damit beschäftigt ist reichlich Futter aufzunehmen. Das braucht die meiste Zeit des Tages.

* Kahlwild ist ein Sammelbegriff für Hirschkühe und -kälber, weil ihr Haupt ohne Geweih, also kahl ist.

Alleine die Nahrungsaufnahme in Form von Gräsern, Kräutern, Blättern, feinen Zweigen, manchmal Baumrinde und Wurzelwerk dauert 7 bis 10 Stunden täglich. Doch damit nicht genug. Die so aufgenommene Äsung wird (wie bei allen Wiederkäuern) zunächst vorverdaut, dann aufgestoßen und nachgekaut, was nochmals 5 bis 6 Stunden in Anspruch nehmen kann. Damit sind aber nicht nur Hirschkühe beschäftigt, sondern auch die männlichen Hirsche, die ebenfalls in kleineren Gruppen zusammenleben. Die größten Nahrungsmengen werden zwischen April und September aufgenommen, täglich zwischen 15 bis 30 kg Grünfutter.

Zu Kaisers Geburtstag

Nach einem ausgedehnten Sommer, in dem das reiche Nahrungsangebot genützt wurde, signalisieren die Weibchen ihre Paarungsbereitschaft. Bedingt durch das milde Klima, das die Geburt der Kälber begünstigt, beginnt die Brunft in den Donau-Auen um einige Wochen früher als im Gebirge. So hieß es dereinst, als der Nationalpark noch kaiserliches Jagdgebiet

Alles andere als wasserscheu: das Rotwild.

Foto: Kovacs

Im Spätfrühling kommen die Kälber zur Welt.

Foto: Kovacs

Die Donau-Auen waren bedeutendes Jagdrevier des kaiserlichen Hofes. 1908 war der deutsche Kaiser Wilhelm II. Jagdgast von Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Orth und Eckartsau.

Foto: Archiv ÖBf

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Detail des kaiserlichen Jagdschlosses Eckartsau

Foto: Neumair

war, dass pünktlich zum Geburtstag von Kaiser Franz Josef (18. August) die Hirsche zu röhren beginnen. Nun, so kaisertreu waren die vielbejagten Hirsche wohl nie, aber das Datum kommt ungefähr hin. Für die männlichen Hirschrudel ist es jetzt Zeit sich aufzulösen, denn beim Werben um die holde Weiblichkeit und dem Ziel, Pascha über ein möglichst großes Kahlwildrudel zu sein, steht jeder weitere Artgenosse im Weg. Mit kräftig röhrenden Brunftrufen und Geweihkämpfen werden die Rudel zusammengehalten bzw. die Rivalen vertrieben. Eine beeindruckende und laute Zeit in den Au-Wäldern, in der die Hirsche ihre sonst geübte Zurückhaltung gerne einmal aufgeben. Die Brunftzeit bleibt nicht ohne Spuren. Bis zu 25% Gewicht verliert ein Hirsch während der für ihn kraftraubenden Paarungszeit und nicht selten werden Schrammen davongetragen. Danach kehrt wieder Ruhe ein und langsam beginnt sich auch das Fell der Tiere zu verfärben. Es wirkt nicht mehr so rötlichbraun wie im Sommer, sondern fahl und grau. Nach und nach wächst das Winterhaar mit seiner dichten Unterwolle, denn der Winter kann hart und lang werden.

Im Visier

Die prachtvollen Hirsche mit ihren ausladenden und großen Geweihen haben immer schon eine besondere Faszination auf den Menschen ausgeübt. Bereits sehr früh war die Jagd, im speziellen auch die auf Rotwild, dem Hochadel vorenthalten. Über Jahrhunderte galt die Aufmerksamkeit vor allem der Erbeutung dieser beeindruckenden Tiere, wobei die besonders üppigen und kapitalen Hirsche der Donau-Auen von besonderem Interesse waren. Beispielsweise in den Prater-Auen, wo mit Aufkommen der Schusswaffen Wild zusammen getrieben und durch Gewässerabschnitte schwimmend beschossen wurde.

Hoher Jagdbesuch

Noch vor rund hundert Jahren (1908) schrieb die Zeitschrift Waidmanns Heil:
„Mitten in eine politisch bewegte Zeit fiel der Jagdbesuch des deutschen Kaisers Wilhelm II. nach Orth und Eckartsau an der Donau in die herrlichen Hochwildreviere unseres Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand ...
Am 5. November war der erste Jagdtag, der außerordentlich günstig verlief; der Kaiser streckte 33 Hirsche, 2 Tiere* und ein Kalb; unter den Hirschen befanden sich ein 16-Ender, drei 14-Ender, dreizehn 12-Ender, acht 10-Ender, ein 6-Ender und ein Spießer. Für den zweiten Jagdtag am 6. November waren fünf Triebe angesetzt worden; das Jagdergebnis gestaltete sich qualitativ noch besser ...
Der deutsche Kaiser streckte 31 Hirsche, darunter drei 14-Ender, elf 12-Ender, drei 10-Ender, fünf 8-Ender und neun 6-Ender."
* Jagdsprache für Hirschkuh

Teilweise waren die Wildstände so hoch, dass es zu existenzbedrohenden Schäden auf den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen kam. So sah sich Thronfolger Franz Ferdinand veranlasst, einen langen Zaun entlang der Au zu errichten, um das Wild am Austreten auf die Feldflächen zu hindern. Auch in der Zeit des Nationalsozialismus war es keinesfalls besser. Im damaligen Reichsjagdgebiet wurde selbst zu Notzeiten großer Wert auf kapitales Wild und beeindruckende Trophäen gelegt. Unter strenger Geheimhaltung wurden hochwertige Nahrungsmittel verfüttert, während die Bevölkerung darben musste.

Heutige Bedingungen

Doch wie steht es heute im Nationalpark um das Rotwild? Die Aufmerksamkeit gilt nun vornehmlich der Erforschung und Erhaltung dieser überaus interessanten Wildtiere. Das ist mit zahlreichen Herausforderungen verbunden. Eingeschleppte Parasiten aus Übersee (der Riesenleberegel) setzen den Tieren ebenso zu, wie Lebensraumzerschneidung durch Straßen und Besucherdruck durch verändertes Freizeitverhalten. Um mehr über die heutigen Lebensbedingungen der Tiere herauszufinden, hat man nun begonnen, manche von ihnen zu besendern und mittels Satellitenaufzeichnung zu beobachten. Hegegemeinschaften mit dem Umfeld sollen sicherstellen, dass das weit umherziehende Rotwild nicht zum Spielball lokaler, kleinräumiger Interessen wird. Projekte wie der Alpen-Karpaten-Korridor bemühen sich um die Wiederherstellung durchbrochener Wildwechsel zwischen den Großlebensräumen.

EIN STECKBRIEF

Bis zu 300 kg erreicht ein stolzer Au-Hirsch.

Foto: Kovacs

Art:	Rothirsch *(Cervus elaphus)*
Familie:	Hirsche
Unterordnung:	Wiederkäuer
Ordnung:	Paarhufer
Körperlänger:	max. 250 cm
Schulterhöhe:	max. 150 cm
Gewicht:	max. 250 - 300 kg Hirschkühe sind ca. 1/4 bis 1/3 kleiner
Alter:	ca. 15 – 18 Jahre
Tragzeit:	ca. 34 Wochen
Nachwuchs:	1, selten 2 Kälber pro Jahr

Tipp:

Wenn Sie mehr über die mächtigen Auhirsche erfahren wollen, so können Sie eine unserer Fachexkursionen besuchen. Erleben Sie etwa mit uns „Röhrende Hirsche im Wasserwald" oder melden Sie sich an, um „Mit dem Förster durch die Au" zu gehen. Informationen zu diesen und anderen Programmen erhalten Sie auf unserem Veranstaltungskalender unter www.donauauen.at oder per e-mail an schlossorth@donauauen.at!

Eine interessante Ausstellung zum Thema finden Sie im Schloss Eckartsau. Unter dem Motto **„WILD°WECHSEL – vom kaiserlichen Jagdgebiet zum Nationalpark"** erforschen Sie eigenständig und interaktiv Lebensräume und Geschichte dieser Landschaft. 1. April – 31. Okt, täglich 10 – 17 Uhr, Eintritt frei!

Wieso wird bejagt?

Und damit zur letzten und alles entscheidenden Frage: Darf in einem Nationalpark weiterhin gejagt werden? Die Donau-Auen sind ein international anerkanntes Schutzgebiet, das strengen Auflagen unterliegt. Auf weiten Flächen darf keinerlei Eingriff erfolgen. Auf dem verbleibenden Gebiet gilt es, den Einfluss so gering als möglich zu halten und nur unbedingt notwendige Maßnahmen durchzuführen. Das betrifft auch die Regulierung des Wildstandes. Von den heimischen Wildarten werden ausschließlich Rotwild und Wildschwein bejagt (im Wiener Anteil zusätzlich Rehwild), da sich diese Arten besonders stark und schnell vermehren können. Zudem nehmen sie große Lebensräume in Anspruch, wodurch es nach wie vor zu starken Schäden auf den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen kommen würde. Für die Abschüsse gelten besondere Richtlinien. Maßnahmen zur Regulierung sind auf gewisse Gebiete und enge Zeiträume beschränkt, es dürfen keine Trophäenhirsche gejagt werden und noch vieles mehr.

Ing. Thomas Neumair
Österreichische Bundesforste AG,
Nationalparkbetrieb Donau-Auen

Artenschutz konkret

Für gefährdete Tier- und Pflanzenarten setzt der Nationalpark Donau-Auen gezielte Schutzmaßnahmen.

Hundsfisch

Eine Erfolgsgeschichte ist die Sicherung des Bestandes an Hundsfischen *(Umbra krameri)*. Lang verschollen, war die Art in den Donau-Auen 1992 im verlandenden Fadenbach-Verlauf wieder entdeckt worden. Zur Sicherung und Ausweitung des Lebensraums wurden Gewässerteile vernetzt sowie tiefere Tümpelbereiche als Rückzugsraum geschaffen.

Für eine Diplomarbeit der Universität Wien, Abt. Limnologie und Ozeanographie wurden im Herbst neuerlich Erhebungen durchgeführt – mit einem erfreulichen Ergebnis: Dank der Zusammenarbeit diverser Partner konnte die Hundsfisch-Population in den vergangenen zehn Jahren erhalten und ihr Verbreitungsgebiet ausgeweitet werden!

Wilde Weinrebe

Von der höchst seltenen echten Wildrebe *(Vitis vinifera L. subsp. silvestris)* gedeihen noch einige Dutzend Exemplare im Nationalpark-Gebiet. Daher wurde eine Nachzucht in Kooperation mit der Höheren Bundeslehranstalt und dem Bundesamt für Wein- und Obstbau begonnen. An markanten Stellen im Nationalpark entlang von Wegen wurden Stecklinge gesetzt, ebenso auf der Orther Schlossinsel sowie im Eckartsauer Schlosspark.

Gleichzeitig wurden Pflanzen an Partner-Institutionen wie Tiergarten Schönbrunn, Blumengärten Hirschstetten, Archäologiepark Carnuntum und Schloss Hof sowie Winzerbetriebe abgeben, um den Bekanntheitsgrad der Art in der Region zu erhöhen.

Nachzucht sichert die Bestände der echten Wilde Weinrebe.

Foto: Baumgartner

Ein Schutzprojekt in Orth/Donau unterstützt die Amphibien bei ihrer gefahrvollen Laichwanderung im Frühjahr.

Foto: Baumgartner

Amphibien

Alle Amphibien Österreichs sind durch die Zerstörung ihrer Lebensräume bedroht. Zusätzlich sterben im Frühjahr zur Laichwanderung zahlreiche Tiere bei der Straßenüberquerung. Um Frosch und Co. ein sicheres Passieren der Orther Uferstraße zu ermöglichen, wurde im Vorjahr in Zusammenarbeit von Neuer NÖ Mittelschule Orth/Donau, Nationalpark und ÖBf ein Zaun mit Kübelfallen aufgestellt. Aufgrund der guten Erfahrungen – 359 Tiere konnten gerettet werden – wurden die Maßnahmen in diesem Frühjahr fortgeführt: die freiwilligen HelferInnen sind erneut im Einsatz und werden bis zum Ende der Laichsaison die Kübel täglich kontrollieren.

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Alpen-Karpaten-Korridor
Der Weg wird weiter geführt

Hochrangige Verkehrswege und Siedlungsgebiete unterbrechen über weite Strecken die traditionellen Wanderrouten der Wildtiere zwischen Alpen und Karpaten. Die Wanderungen sind aber für den langfristigen Bestand von gesunden Populationen und eine ausreichende laufende genetische Durchmischung erforderlich.

Foto: NP Djerdap

Weit umher wandernde Wildtiere wie Rotwild, Luchs, Braunbär und Wolf können heutzutage kaum mehr ihre angestammten Korridore nutzen.

Foto: AKK

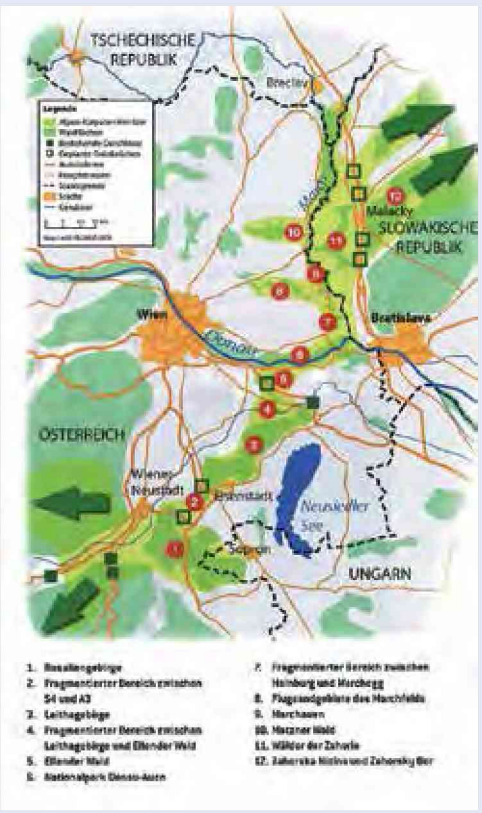
Die Schaffung von Grünbrücken über Autobahnen ist eine wesentliche Maßnahme im AKK-Projekt.

Durch die Bewahrung letzter Reste von Landschafts-Elementen wie Wäldchen, Heckengürteln, Remisen und dergleichen, sowie die Neu-Schaffung von Grünbrücken an Autobahnen soll der Alpen-Karpaten-Korridor (AKK) für Europas wilde Fauna erhalten bleiben. Etliche Planungen und auch erste Maßnahmen erfolgten im Rahmen eines ETZ-geförderten Projektes in den vergangenen Jahren. Dieses bezog Raumplanung, Verkehrswesen, Landnutzung und Naturschutz gleichermaßen und grenzüberschreitend mit ein. Auch der Nationalpark Donau-Auen, ein bedeutender Trittstein innerhalb des Alpen-Karpaten-Korridors für Wildtier-Wanderungen, war beteiligt.

Grünbrücke eröffnet

Eine wesentliche Maßnahme innerhalb des Projektes war die Errichtung einer Grünbrücke über die A4-Ostautobahn bei Göttlesbrunn-Arbesthal: Ende Februar 2013 startete der Bau, Ende November eröffnete NÖ Umwelt-Landesrat Dr. Pernkopf gemeinsam mit Asfinag, Gemeinde-VertreterInnen und dem AKK-Projektteam die neue Grünbrücke. Diese ermöglicht seither dem Wild ein für Mensch und Tier gefahrloses Queren der Autobahn. Ergänzende Vernetzungshecken weisen von der Grünbrücke aus den Wildtieren den weiteren Weg entlang der alten Wanderroute.

Die Errichtung einer weiteren Grünbrücke an der slowakischen Autobahn D2 bei Moravský Sv. Ján ist ebenfalls vorgesehen.



Seitens aller Beteiligten gibt es Bestrebungen, im Rahmen eines Folgeprojektes den begonnen Weg weiter zu führen und den Alpen-Karpaten-Korridor als traditionelle mitteleuropäische Wild-Wanderroute langfristig zu sichern.

www.alpenkarpatenkorridor.at

Schulterschluss entlang der Donau

DANUBEPARKS network of protected areas

Das Projekt DANUBEPARKS soll eine langfristige Verankerung erhalten

300 ehrenamtliche MitarbeiterInnen lieferten die Daten für die erste donauweite Seeadler-Winterzählung.

Foto: Kern

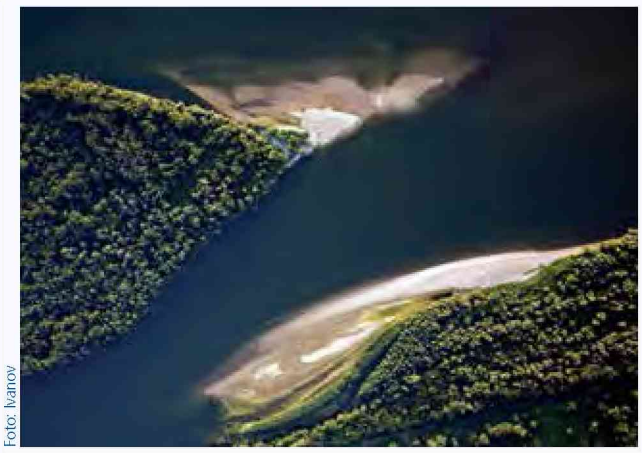


Foto: Ivanov

Die Initiative WILDisland rückt die Donauinseln als wertvolle Lebensräume in den Mittelpunkt.

Bereits seit 2009, damals initiiert durch den Nationalpark Donau-Auen, arbeiten die Donau-Schutzgebiete intensiv zusammen. Ermöglicht wird diese Kooperation durch EU-Fördermittel im Programm ETC-Südosteuropa, und so wurde das Schutzgebiets-Netzwerk DANUBEPARKS etabliert, als Plattform für donauweiten Naturschutz.

Das Startprojekt DANUBEPARKS lieferte 2009 bis 2011 wichtige Grundlagen für die Zusammenarbeit. So wurden Positionspapiere und Schutzstrategien entwickelt wie auch Aktionspläne im Bereich Artenschutz sowie Lebensraummanagement erstellt. Das zweite Projekt DANUBEPARKS STEP 2.0, seit 2012 und noch bis Ende 2014 finanziert, baut auf den Grundlagen auf. Ein Schwerpunkt liegt auf der Umsetzung der vereinbarten Strategien, sowie der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit über den Naturschutz hinaus – etwa mit der Schifffahrt im Bereich Flussrevitalisierung. Ein wichtiges Ziel ist die langfristige Verankerung von DANUBEPARKS als gemeinsame Stimme für den Naturschutz an der Donau.

Zu den Höhepunkten des laufenden Projektes zählte bislang die Realisierung der ersten donauweiten Seeadler-Winterzählung im Jänner 2014 mit 300 meist ehrenamtlichen ExpertInnen bei über 3.000 Stunden Freiland-Erhebungen. Auch die erneute Durchführung einer donauweiten Untersuchung der Vorkommen von Flussregenpfeifer und Uferschwalbe im Rahmen des ICPDR Joint Danube Survey 2013 war ein Meilenstein. Bei beiden Veranstaltungen konnten zahlreiche Personen für die Naturschutzarbeit begeistert werden.

Zum Thema naturverträglicher Tourismus wurde eine Donau-Bereisung organisiert, um einen Überblick der Umweltbildungs-Angebote in den Schutzgebieten zu erhalten und Qualitäts-Richtlinien zu formulieren.

Weitere Partner

In den letzten Monaten von DANUBEPARKS STEP 2.0 werden nun die Weichen für die langfristige Etablierung des Plattform gestellt: Das Netzwerk wächst – neue Schutzgebiete in Rumänien und Moldawien am Unteren Prut wurden bereits aufgenommen, mit weiteren Partnern wird eine intensivere Zusammenarbeit vorbereitet.

In Zukunft wird sich DANUBEPARKS auch verstärkt für einen Verbund an ökologisch wertvollen weiteren Arealen entlang der Donau einsetzen – mit den Schutzgebieten als Kerne. Eine der zentralen Initiativen dazu ist „WILDisland", sie rückt die Sand- und Schotterinseln der Donau in den Mittelpunkt. Diese sind besonders wertvolle Lebensräume und dienen diversen Organismen im und am Fluss als Trittsteine zwischen den Schutzgebieten. Zur Realisierung eines Schutzkonzeptes für die Inseln ist eine enge Zusammenarbeit mit den Wasserstraßen-Verwaltungen erforderlich, die für das Management dieser Standorte hauptverantwortlich sind. In gemeinsamen Workshops wurden bereits zahlreiche Ideen für zukünftige Aktivitäten entwickelt – ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Transport-Sektor!

Beste Grundlagen

Für die Weiterentwicklung der Donau als grüner Korridor in Südosteuropa liegt weiters besonderes Augenmerk auf den Au-Wäldern. Die neue donauweite Leitart dazu ist die mächtige, urwüchsige Schwarzpappel, einst charakteristische und heute gefährdete Baumart von Flussauen. DANUBEPARKS STEP 2.0 arbeitet an einer donauweiten Erhebung dieser „Giganten".

Den festlichen Abschluss von DANUBEPARKS STEP 2.0 bildet im Sommer ein internationales Donaufestival in Serbien. Im September folgt eine Konferenz in Budapest, bei der die weitere Arbeit konkretisiert werden soll. Denn DANUBEPARKS trägt wesentlich zur erfolgreichen Umsetzung der Donauraumstrategie bei und ist mittlerweile ein wichtiges Standbein für alle Donau-Schutzgebiete. Die Kooperation zwischen den Projektpartnern ist gut eingespielt und freundschaftlich. Wenn das nicht beste Grundlagen für eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit in den kommenden Jahren sind!

www.danubeparks.org

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Europäisches Kulturerbe-Siegel!

Die Europäische Kommission hat den Archäologischen Park Carnuntum ausgezeichnet.

Das Europäische Kulturerbe-Siegel wird an historische Orte, Kulturstätten und Einrichtungen vergeben, welche für die europäische Integration von Bedeutung sind. Am 8. April erhielt der Archäologische Park Carnuntum diese Auszeichnung. Die Europäische Kommission begründet ihre Entscheidung mit der besonderen Bedeutung Carnuntums als einstiger Knotenpunkt im Römischen Reich und Schauplatz historischer Ereignisse wie der Kaiserkonferenz im Jahr 308 n. Chr.

Foto: Olschinsky

Die rekonstruierte Thermenanlage ist mittlerweile ein Besuchermagnet.

Im Archäologischen Park Carnuntum wurden weltweit einmalig am Originalstandort wesentliche architektonische Elemente eines römischen Stadtviertels anschaulich und funktionstüchtig rekonstruiert. Bürgerhaus, römisches Stadtpalais und öffentliche Thermenanlage öffnen ein Zeitfenster in die Vergangenheit. Dazu werden mittlerweile seit Jahrzehnten erfolgreich für jede Altersgruppe passende Kulturvermittlungs-Programme angeboten. Ziel ist dabei vor allem, durch einen unterhaltsamen Zugang das Bewusstsein für immer noch gültige Werte zu schaffen, die in der römischen Vergangenheit unseres Landes ihren Ursprung haben.
www.carnuntum.co.at
Extra-Tipp: Jährliches Welt-Theater-Festival Art Carnuntum, **www.artcarnuntum.at**

Jetzt ist einmal Schloss

… heißt es heuer erstmals, wenn die Schlösser Orth, Eckartsau, Marchegg und Schloss Hof gemeinsam um die Gunst der BesucherInnen werben und zur „Horizont-Osterweiterung" ins Marchfeld locken.

Auf die Spuren der Habsburger kann man sich heuer im Schloss Eckartsau begeben.

Foto: Kovacs

Die Plattform „Marchfelder Schlösserreich" präsentiert vier Schlösser, die trotz der örtlichen Nähe und einer gemeinsamen Geschichte der Region, auf ihre Art und Weise einzigartig und unverwechselbar sind:
www.schloesserreich.at

Marchegg: Gegründet vom Böhmenkönig Ottokar II. steht es heute mit der angrenzenden Storchenkolonie ganz im Zeichen von Meister Adebar. Orth, ein Renaissanceschloss, das später als Getreidespeicher für das Marchfeld diente, welches bis heute als Kornkammer Österreichs bekannt ist. Nun ist es Besucherzentrum für den Nationalpark Donau-Auen. Schloss Hof, das den verschwenderischen Prunk des Barock zelebriert. Und schließlich Schloss Eckartsau, von dem aus der letzte österreichische Kaiser ins Exil reisen musste und das, wie kaum ein anderes Schloss, vom Ende der Monarchie erzählt.

1914 war ein besonderes Schicksalsjahr in diesem Zusammenhang. Am 28. Juni wurde der Eckartsauer Schlossherr, Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajewo ermordet. Ein Ereignis das als Auslöser für den Ersten Weltkrieg gilt und sich heuer zum 100sten Mal jährt. Anlässlich des Gedenkjahrs werden spezielle Führungen angeboten, die versuchen, die vielschichtige und schwierige Persönlichkeit des Thronfolgers aufzuarbeiten. Außerdem wird zu einem unterrichtsbegleitenden Schwerpunkt für Schulklassen eingeladen, die am Schauplatz des Geschehens einen Eindruck von den dramatischen Ereignissen der damaligen Zeit erhalten sollen.
Infos und Anfragen unter
www.schloss-eckartsau.at
bzw. Tel. 02214/2240,
schlosseckartsau@bundesforste.at.

Einen weiteren Schwerpunkt setzt heuer der **Schlösserreigen** mit einer großen Veranstaltung in jedem der vier Häuser. Den Anfang macht Schloss Marchegg am 24. Mai, es folgt Schloss Eckartsau am 7. Juni. Schloss Hof bittet am 22. Juni in seine weitläufige Anlage. Das Fest im Schloss Orth am Samstag, 19. Juli, 10 – 18 Uhr stellt ein historisches Thema in den Mittelpunkt: Kronprinz Rudolf und die Schrammeln in Orth – dieses einmalige Ereignis von Einst wird auf unterschiedliche Weise beleuchtet. Dazu gibt es ein kurzweiliges Programm, unter anderem mit Führungen, Lesungen, Musik und Schmankerln.

Marchfelder Schlœsserreich
Schloss Hof, Eckartsau, Marchegg & Orth

Hallo Nachbarn!

Naturtourismus-Programme von WWF und AURING bieten die Möglichkeit, gemeinsam mit geschulten NaturführerInnen die kunterbunte Welt der Auen an March und Thaya zu erkunden.

Was tut sich an den Nachbarflüssen? In Zusammenarbeit mit dem Verein AURING und dem Storchenhaus Marchegg veranstaltet der WWF Österreich Exkursionen zu den vielfältigen Bewohnern der Au: Von „Baumeister Biber" über den „Froschzauber" bis hin zur „Nacht der Fledermäuse" ist für jede/n etwas dabei. Das Storchenhaus ist das neue Infozentrum des WWF Auenreservats im Schlosspark in Marchegg. Neben einem umfassenden Besucherprogramm werden spannende Einblicke in das Leben der Störche und regionale Produkte von Partnerbetrieben in der March-Thaya-Region geboten. Diese einzigartigen Auen beeindrucken mit ihrer abwechslungsreichen Landschaft aus ausgedehnten Au-Wäldern, Altarmen, Tümpeln, Au-Wiesen und Sanddünen. Sie beheimaten mehr als 500 gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Dazu zählen die sympathischen Störche und majestätischen Seeadler genauso wie Wachtelkönig, Au-Hirsch, Fischotter und Biber. Für das „große Krabbeln" sorgen Heuschrecken, Libellen und Schmetterlinge – und

Foto: Schneider

Die March-Auen beheimaten zahlreiche gefährdete Pflanzen- und Tierarten.

sogar Urzeitkrebse leben in der Wildnis.
Die aus EU-Mitteln geförderten WWF-Exkursionen sind für Kinder und Erwachsene konzipiert, kostenlos und alle mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Informationen zu Terminen, Treffpunkten, Anmeldung etc. gibt es unter
Tel. 0681/81 64 46 56 bzw.
marchegger.storchenhaus@gmail.com
Alle Angebote siehe auch
www.wwf.at/march, www.auring.at

Wienerwald Nord-Ost

Ein interessantes und für die Zukunft des Nationalparks wichtiges Projekt wurde letztes Jahr von der Wiener Umweltstadträtin Ulli Sima und Bezirksvorsteher Norbert Scheed präsentiert.

In der Donaustadt entstehen derzeit viele Wohnprojekte und die Stadterweiterung hat mit der Seestadt Aspern eines ihrer wichtigsten Entwicklungsgebiete mit mehr als 20.000 neuen Einwohnern. In wenigen Radfahrminuten Entfernung bedeutet dies für den Nationalpark eine große Herausforderung. „Prognosen bestätigen der Stadt Wien eine Bevölkerungszunahme auf 2 Millionen bis 2035. Neben neuen Wohnungen ist daher neuer Erholungsraum erforderlich – auch, um bestehende Gebiete wie Lobau, Bisamberg, Wienerwald oder Lainzer Tiergarten zu entlasten!", so Ulli Sima.

„Die Donaustadt hat mehr Einwohner als die Stadt Salzburg. Die Lobau allein kann das Erholungsbedürfnis der WienerInnen nicht befriedigen", sagt Norbert Scheed. „Das Projekt Wienerwald Nord-Ost beruht auf drei Säulen: Naturraum und Lebensraum für Wildtiere, neue Freizeit- und Erholungsräume und langfristige Absicherung einer stadtadäquaten Landwirtschaft."

Durchgehender Grüngürtel

1905 fasste der Gemeinderat den Beschluss, rund 6.000 Hektar Fläche – vor allem im Wienerwald und im Süden Wiens – als Wald- und Wiesengürtel unter Schutz zu stellen. „Damit hat die Stadt eine Entscheidung für die Entwicklung der hohen Lebensqualität in Wien getroffen. Mit der schrittweisen Aufforstung von Teilen der Donaustadt könnte der Grüngürtel geschlossen werden", so Ulli Sima. Schon in den letzten Jahrzehnten erfolgten mehrere Aufforstungen. Im Zuge der Einrichtung des Wienerwald Nord-Ost sollen schon 2014 weitere Flächen folgen, zukünftig Erholungsmöglichkeiten bieten und so die Lobau entlasten.

Ein Wald von der Größe des Lainzer Tiergartens soll neu entstehen.

Foto: Stadt Wien

Umweltstadträtin Ulli Sima und Bezirksvorsteher Norbert Scheed im Wienerwald Nord-Ost

Foto: Christian Jobst / PID

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Bühne frei für die Au!

Das neue fahrende Au-Theater informiert interessierte ZuseherInnen ab Sommer über die Natur des Nationalparks und zeigt ein Theaterstück der Au.

Mit den Besuchereinrichtungen, wie zum Beispiel dem schlossORTH Nationalpark-Zentrum, oder dem laufenden Bildungs- und Exkursionsprogramm hat der Nationalpark Donau-Auen wichtige Grundlagen geschaffen, um den BesucherInnen Bewusstsein und Verständnis für den besonderen Wert dieser Flusslandschaft zu vermitteln. Doch nicht alle Erholungssuchenden oder Naturfreunde, die den Nationalpark betreten, nehmen dieses Informationsangebot wahr. Langfristig wird der Schutz der wertvollen Natur aber nur gelingen, wenn die breite Bevölkerung für die Ziele des Nationalparks sensibilisiert wird.

Im Zuge eines Projektes im EU-geförderten Programm Ländliche Entwicklung wird daher ein PKW-Anhänger zu einer mobilen Besuchereinrichtung, dem fahrenden Au-Theater des Nationalpark Donau-Auen, umgestaltet. Dieses soll ab Sommer 2014 in Betrieb gehen. Mit dem fahrenden Au-Theater sollen BesucherInnen an stark frequentierten Punkten im Nationalpark-Gebiet aber auch außerhalb, bei Festen und Veranstaltungen in der Region und im Großraum Wien, erreicht und informiert werden.

Seit 2012 wird bereits die mobile Waldschule der Österreichischen Bundesforste im Nationalpark-Gebiet eingesetzt. Diese wird durch speziell geschulte NaturpädagogInnen bzw. Nationalpark-RangerInnen betreut und bietet umfangreiches Wissen zum Wald allgemein und dessen Lebewelt. Bei den BesucherInnen kommt diese Einrichtung sehr gut an. Noch gezielter wird nun das fahrende Au-Theater auf die spezifischen Themen und Inhalte des Nationalpark Donau-Auen abgestimmt. Nationalpark-RangerInnen werden hier anhand von Tiermodellen, Karten und weiterem Anschauungsmaterial über die Donau und ihre Nebengewässer, die Wälder und Wiesen, deren Tier- und Pflanzen-Arten und die Fülle an ökologischen Beziehungen in den verschiedenen Lebensräumen informieren.

Foto: Bardel

Das fahrende Au-Theater wird aber noch mehr bieten! In der Tradition eines ziehenden Straßentheaters wird hier ein Theaterstück über die Donau-Auen gezeigt. Für die Saison 2014 ist eine Tournee geplant, während derer an mehreren Wochenenden Aufführungen an belebten Plätzen im Nationalpark, wie z. B. beim Uferhaus in Orth/Donau stattfinden. Zusätzlich wird das Stück bei Veranstaltungen und Festen außerhalb des Nationalparks zu sehen sein.

Illusion oder Vision?

Der Anhänger dient dabei als Bühne und Kulisse. Für die künstlerische Gestaltung des Projekts konnte – wie bereits im Au-Theater der DonAUräume im Schloss Orth – die bekannte Künstlerin Raja Schwahn-Reichmann gewonnen werden. Ein von ihr gemaltes Bühnenbild stellt eine typische Szene der ursprünglichen dynamischen Flusslandschaft mit charakteristischen Elementen wie flachen Schotterufern oder Totholz dar. Die Bühne zeigt also eine Illusion, denn solche ursprünglichen Verzweigungen der Donau gibt es heute nicht mehr. Zugleich ist es auch eine Vision der Ursprünglichkeit, der wir uns, so steht es im Nationalpark-Managementplan, weitest möglich wieder annähern wollen und für die bei den ZuseherInnen ein neues Bewusstsein entstehen kann.

Das Theaterstück stammt aus der Feder des Sirene Operntheaters rund um Kristine Tornquist, Jury Everhartz und Isabell Gustorff. Es entführt die ZuseherInnen in die ursprüngliche Welt der Donau-Auen, wo der Mensch auf die Naturkräfte sowie auf echte und mystische BewohnerInnen der Au trifft. Mehr wird aber noch nicht verraten, denn die Spannung soll erhalten bleiben.

Das fahrende Au-Theater entführt uns ab Sommer in magische Welten.

Foto: Kern

Erneut gestaltet die bekannte Künstlerin Raja Schwahn-Reichmann ein prächtiges Bühnenbild für den Nationalpark.

Foto: Schwahn-Reichmann/Bardel

Lasst uns feiern!

Auch heuer spannen wir wieder einen Nationalpark-Festreigen. Wir laden Groß und Klein herzlich ein, mitzutun! Denn neben viel Information und Programmen für die großen und kleinen Gäste bleibt hier auch immer genügend Raum für Geselligkeit, Kulinarik und Musik!

Familienfest „Wasser – Leben – Forschen"

im schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Bei unserem Frühlings-Familienfest dreht sich alles um unser kostbarstes Gut, das Wasser – von den chemischen Eigenschaften über seine gestalterische Kraft bis hin zu den Lebewesen, welche Gewässer bevölkern. Zahlreiche Bastel-, Spiel- und Wissensstationen, Führungen und Infostände sind allesamt dem Lebenselixier Wasser und seinen Kreisläufen gewidmet!

Sonntag, 27. April 2014, 10 bis 18 Uhr

Donau-Auen Sommerfest

im nationalparkhaus wien-lobAU

Beim frühsommerlichen Familien-Fest im Garten des Nationalparkhauses erfahren Gäste Verblüffendes und Wissenswertes über die Donau-Auen und ihre Bewohner, die Wildtiere. Heutzutage finden sie Lebensraum und Schutz im Nationalpark. Doch in vergangenen Zeiten stellten ihnen allzu gerne geheimnisvolle Wilderer nach – mehr dazu ist in der aktuellen Jahresausstellung zu entdecken.

Samstag, 14. Juni 2014, 10 bis 18 Uhr

„So ein Theater!" – Donaufest

im schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Zum Ferienende feiern wir ein Fest für die Lebensader des Nationalparks, die Donau. Bastel-, Spiel- und Wissensstationen widmen sich allesamt dem großen Fluss und seiner Lebewelt. Auch aus unserem Nachbarland, der Slowakei, begrüßen wir besondere Gäste!
Erstmalig wird das neue fahrende Au-Theater beim Donaufest im schlossORTH Nationalpark-Zentrum Station machen und die ZuseherInnen in die magische Welt der Donausagen entführen.

Sonntag, 31. August 2014, 10 bis 18 Uhr

Am 14. Juni laden wir zum Sommerfest im nationalparkhaus wien-lobAU ein!

Foto: Kracher

Zum Frühlings-Familienfest im schlossORTH Nationalpark-Zentrum am 27. April, in Zusammenarbeit mit dem NÖ Familienreferat, werden auch heuer wieder zahlreiche BesucherInnen erwartet!

Foto: Kovacs

Horch! Ein Grünspecht!

Zum **Vogel des Jahres 2014** wurde der Grünspecht erkoren. Er ist unverkennbar gefärbt – am Rücken moosgrün, die Schwanz- und Flügelspitzen sind schwarzgelb gescheckt und am Kopf trägt er eine rote „Kappe". Die Art lebt in Laubwäldern, Parks, Lichtungen und Wiesenbereichen. Oft ist er – entgegen dem landläufig vermuteten Verhalten von Spechten – statt am Baumstamm eher am Boden zu beobachten, wo er nach Leckerbissen im Erdreich sucht, wie Ameisen, Spinnen und Käfern.
Wie ruft er eigentlich, dieser „Vogel des Jahres"? – Besuchen Sie dazu unsere Homepage www.donauauen.at! Hier finden Sie nicht nur Steckbriefe zahlreicher Pflanzen und Tiere der Donau-Auen, sondern auch die Rufe von Säugern, Amphibien sowie diversen Vögeln inklusive Grünspecht.

Foto: Kreinz

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Willkommen im schlossORTH National-park-Zentrum!

Bereits seine zehnte Saison begeht das „Tor zur Au" in diesem Jahr – seit 2005 finden Ausflügler, Familien und Gruppen im schlossORTH Nationalpark-Zentrum in Orth/Donau alles zum Nationalpark Donau-Auen unter einem Dach und ein buntes Angebot an Programmen und Veranstaltungen.

Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum ist Top Ausflugsziel und Mitglieds-Betrieb der Niederösterreich-CARD.

Foto: Kern

Wer wagt den Ritt auf unserem Donau-Stör?

Foto: Kern

RangerInnen begleiten große und kleine Gäste durch die interaktive **Ausstellung DonAUräume** mit Au-Theater, Zeitreise und „Flug" über die Region. Der Aufstieg in den Aussichtsturm wird mit der Präsentation „Au-Tage" sowie Livekameras in die Vogelnester am Schloss belohnt. Ein neuer Strömungstisch wird ab heuer anschaulich die dynamischen Prozesse in Flusslandschaften darstellen, für Schulklassen und Gruppen wird ein „Nationalpark-Klassenzimmer" eingerichtet.

Auf dem **Freigelände Schlossinsel** werden Lebensräume, Tiere und Pflanzen der Au-Landschaft vorgestellt. Ziesel, Europäische Sumpfschildkröten und Schlangen können unter anderem hier beobachtet werden. Die begehbare Unterwasserstation ermöglicht uns spannende Einblicke in ein Gewässer und seine Bewohner – seit heuer neu dabei auch mehrere Exemplare des Sterlet, Fisch des Jahres 2014. Kindereinrichtungen zum Spielen, Klettern und Balancieren gibt es auf der Schlossinsel ebenso wie idyllische Rastplätze. Das Areal kann jederzeit während der Öffnungszeiten besucht werden, Schlossinsel-Führungen mit Nationalpark-RangerInnen widmen sich einmal pro Monat den saisonalen Schwerpunkten von Fauna und Flora.

Alle wichtigen Informationen zum Nationalpark, Wegekarten und Folder sind ebenfalls im schlossORTH Nationalpark-Zentrum erhältlich. Über das Buchungsservice können vor Ort geführte Nationalpark-Touren vereinbart werden. Der Nationalpark-Shop bietet ein umfassendes Sortiment von Fachliteratur und kleinen Mitbringseln bis zur Europäischen Sumpfschildkröte als Stofftier oder der originellen Eisvogel-Trinkflasche. Im Schloss Café gibt es Erfrischungen und Snacks, für die Gäste steht heuer neu gratis WLAN zur Verfügung.

Besuchen Sie auch das **museumORTH** im zweiten Stock des Schloss Orth! Dieses präsentiert die Alltags- und Kulturgeschichte der Region mit Fokus auf das Leben mit der Donau und zeigt interessante Sonderausstellungen. So wird im Mai und Juni die Präsentation „Rainer Prohaska – die Kartographie einer Donaureise mit dem Floß" präsentiert, von 5. Juli bis 1. November die Schau „Lois Weinberger – von Wegwarten auf Landkarten".
Weiters nimmt das museumORTH am Internationalen Museumstag, 18. Mai sowie am Tag des Denkmals, 28. September teil!

Highlights 2014 im schlossORTH Nationalpark-Zentrum:
Sonntag, 27. April: Frühlings-Familienfest
Samstag, 19. Juli: Schlossfest
Juli und August: Wöchentliches Ferienprogramm
Sonntag, 31. August: Donaufest
Sonntag, 21. September: Campfire im Turnierhof

Schlosskonzerte 2014: „Sinfonischer Abend" 24. Mai, „Klavierabend „Solo für die Seele" 10. Oktober.
Info: **www.klassik-im-marchfeld.at**

schlossORTH Nationalpark-Zentrum mit DonAUräumen, Schlossinsel und museumORTH
Schloss Orth, 2304 Orth/Donau
Tel. 02212/3555, schlossorth@donauauen.at
21. März – 30. September: täglich 9 – 18 Uhr
1. Oktober – 1. November: täglich 9 – 17 Uhr
www.donauauen.at
www.museum-orth.at

WILDERER IN DER LOBAU!

Jahresausstellung im nationalparkhaus wien-lobAU

Das Nationalparkhaus kann bis 26. Oktober besucht werden!

Foto: MA 49

Das nationalparkhaus wien-lobAU ist bis inkl. 26. Oktober wieder für BesucherInnen geöffnet. Auch heuer gibt es eine besondere Ausstellung:
WILDERER IN DER LOBAU!
„Best of Wilderer-Geschichten" von 1810 bis 1919 aus dem Archiv des k. k. Oberstjägermeisteramtes

Bezirksrat Robert Eichert hat in den Archiven gestöbert und für die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien eine spannende Zeitgeschichte auf 32 Tafeln zusammen geführt. Erstmalig ist die Jahres-Ausstellung nicht nur im Nationalparkhaus zu sehen, ein zweiter Teil wird in der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau in Groß Enzersdorf gezeigt.

Die Thematik der Wilderei in der Lobau und dem angrenzenden Marchfeld ist bis jetzt weder näher behandelt noch in einer Ausstellung gezeigt worden. Überhaupt handelt es sich um einen vergessenen Aspekt der Wiener Sozialgeschichte, den man heute mit der Großstadt nicht mehr so schnell in Zusammenhang bringen würde. Aber Wilderer auf heutigem Stadtgebiet hat es viele gegeben. Die Geschäftsstücke des k.k. Oberstjägermeisteramtes Wien liefern genug Stoff für Wilderer-Geschichten: In den Donau-Auen und im Marchfeld geschieht also einiges an „Wilddiebereyen". Auch mit der Waffe! Die Ausstellung zeigt jene Geschehnisse, die sich auf kaiserlichem Jagdgebiet ereignen. Um dieses kümmern sich die k.k. Hofjäger und Jagdgehilfen. Die Texte der Ausstellung sind die Original-Korrespondenz der verschiedenen Dienststellen untereinander bzw. mit dem k. k. Oberstjägermeisteramt über alles Vorgefallene zum Thema Wilderei.

Um welche Bevölkerungsgruppen handelt es sich bei den Wilddieben, Raub- und Wildschützen, Wald- und Wildfrevlern oder Maxlern (Schlingenlegern)? Um 1848 sind es schon mal 50 Bewohner angrenzender Ortschaften auf einmal. Dann Taglöhner und Pferdeknechte, allesamt meist „verarmte Innwohner"; Arbeiter der Donauregulierung und Lobauansiedler; Jagdgehilfen und sogar k.k. Hofjäger höchstpersönlich; k.k. Soldaten und auch Menschen aus dem angrenzenden Wien. Die Wilderei – ein Armutsphänomen!

Die neue Ausstellung ist bei freiem Eintritt während der Öffnungszeiten zu sehen:
nationalparkhaus wien-lobAU
1220 Wien, Dechantweg 8
Bis 26. 10. immer Mi – So, 10 – 18 Uhr
Tel. 01/4000-49495, nh@ma49.wien.gv.at.
MA 49 – NP-Forstverwaltung Lobau
2301 Groß Enzersdorf, Dr. Anton Krabichler-Platz 3, bis 31. 10. immer Mo – Fr, 7:30 – 15 Uhr

Zusatztipp: Themenwanderungen durch die Lobau!
Auch heuer bietet die MA 49 wieder geführte Wanderungen durch die Lobau an! Eine Übersicht gibt es auf **www.donauauen.at**

„ICOM Radio Kids Day" am 21. Juni
Amateur-FunkerInnen nutzen das ausgedehnte Gelände des Gartens und präsentieren ihre Funkstationen, Schnupper-Funk-Fuchsjagd inklusive!

Neuer Familien-Themenweg auf den Spuren des Bienenfressers

Haslau erhält einen neuen attraktiven Rundwanderweg, der auf einer Länge von rund 3,5 km im Grenzbereich des Nationalpark Donau-Auen verläuft und auch im Hochwasserfall begehbar ist. Leitfigur und -thema ist der Bienenfresser, ein auffällig bunter Vogel, der einst für die Region typisch war. Dieser benötigt sandige Steilwände für die Brut; die Wiederansiedlung des Bienenfressers an einem Standort der Wegstrecke samt Beobachtungspunkt ist eine der zentralen Maßnahmen. Info-Elemente entlang der Route bieten interessantes Hintergrund-Wissen zu Natur- und Kulturgeschichte, weiters wird nahe dem Gemeindeamt ein Infopunkt mit Ausblick in den Nationalpark errichtet.

Das Projekt wird über das Programm LE/LEADER 2007 – 2013 gefördert, die Gemeinde Haslau-Maria Ellend ist Projektpartner des Nationalparks. Anfang April setzte NÖ Tourismus-Landesrätin Dr. Petra Bohuslav den Spatenstich für den Themenweg, im Herbst 2014 soll er eröffnet werden.

Landesrätin Petra Bohuslav mit politischen und regionalen VertreterInnen beim Spatenstich.

Foto: Kern

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Karte: Batik

Freizeit in Sicht!

Die faszinierende Wildnis am Donaustrom erleben, einen Altarm mit dem Paddelboot erkunden, Freundschaften schließen und Neues entdecken. Diese Möglichkeiten gibt es nicht nur bei den Sommer-Camps für Kinder und Jugendliche, sondern ab Mai und Juni auch für Familien und Erwachsene.

Ein Sommer-Camp im Nationalpark schenkt einmalige Einblicke in die Natur.

Foto: Nevman

„d a s Ranger-Camp" lädt alle Personen ab 18 Jahren ein, die Lebensräume mit ihrer spannenden Tier- und Pflanzenwelt aus nächster Nähe zu erleben. Mi, 30. April – So, 4. Mai

Schöpfen, pressen, kneten, formen heißt es bei **„Natur trifft Handwerk"**, wenn Sie mit den selbstgesammelten Materialien alte Handwerkskunst erlernen (ab 16 Jahren)!
Sa, 7. Juni – Mo, 9. Juni

„Family Camp für klein und GROSS" – ein spannender Ausflug in die Natur, an den man sich auch später noch gerne gemeinsam erinnern wird. Do, 29. Mai – So, 1. Juni

Unser Sommer-Klassiker, das **„Donau-Auen-Ferien-Camp"**, sorgt heuer gleich zweimal für einmalige Einblicke in die Natur des Nationalparks (Kinder von 10 bis 14 Jahren).
So, 20. – Fr, 25. Juli oder So, 3. – Fr, 8. August

Beim **„Nature-English-Camp"** kannst du neben abwechslungsreichen Naturerfahrungen wie von selbst auch deine Sprachkenntnisse aufbessern (5. bis 8. Schulstufe).
So, 27. Juli – Fr, 1. August oder
So, 24. – Fr, 29. August

Buchung, Information und Beratung:
Nationalpark-Camp Meierhof
Mag[a]. Ulrike Stöger
2305 Eckartsau, Schloss, Tel. 0664/6189114
nationalparkcamp@donauauen.at
http://camps.donauauen.at

Hinweis: Das Nationalpark-Institut Donau-Auen sowie die UmweltBildungWien bieten ebenfalls mehrtägige Nationalpark-Camps an!

Arbeitseinsatz für die Natur: Neue Programme für Betriebe

Ein Arbeitstag im Freien, fernab vom Alltag! Speziell für Firmen zugeschnitten sind neue Angebote, die ab Sommer unsere Programm-Palette ergänzen. Nationalpark Donau-Auen und Österreichische Bundesforste bereiten Ihrer Belegschaft im Sinne des Corporate Volunteering einen unvergesslichen Tag!

Sie lernen die „grüne Wildnis am großen Strom" kennen und dürfen einen Tag lang Naturschutz betreiben. Sie helfen, Lebensräume zu verbessern, unterstützen seltene Arten, gestalten Pfade und erhalten dabei Einblicke in das Schutzgebiets-Management. Der „Betriebsausflug mit Mehrwert" erlaubt Ihren MitarbeiterInnen, in der Natur gemeinschaftlich tätig zu werden – verbunden mit der Motivation, einen Beitrag für Österreichs Naturschätze zu leisten. Zugleich bietet sich für Ihr Unternehmen Gelegenheit, Engagement für die Umwelt und gesellschaftliche Verantwortung zu zeigen sowie den Zusammenhalt im Team zu stärken.
Info: schlossORTH Nationalpark-Zentrum,
Tel. 02212/3555, schlossorth@donauauen.at

Foto: Mertin

Tausche Donau-Auen gegen Gesäuse-Berge!

Unsere ersten Junior Ranger sind bereits seit 2010 für die Donau-Auen tätig. Im letzten Jahr besuchten sie den Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel, heuer geht es auf die Alm!

2013 bekamen die Junior Ranger Besuch von Spitzensportlerin Sophie Somloi aus dem Team Ströck!

Foto: Kovacs

Im Zuge eines Austauschprogramms werden die Junior Ranger eine Woche im Nationalpark Gesäuse verbringen. Im Mittelpunkt steht das Kennenlernen eines völlig anderen Lebensraumes, doch auch hier wird Naturschutzarbeit geleistet. Die Jugendlichen werden zum Waldläufer-Camp und zur Ennstalhütte wandern. Arbeiten an Steiganlagen, Reparatur von Weidezäunen und Almbauten warten! Die Junior Ranger aus dem Gesäuse kommen hingegen in die Donau-Auen, neben Bootstouren und Wanderungen werden sie am Donauufer tüchtig mitarbeiten.

Das Junior Ranger-Programm hat sich seit dem Start 2010 zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Im Mittelpunkt steht, Kinder aus der Region für die Aufgaben des Nationalparks zu sensibilisieren. Jährlich gibt es die Möglichkeit zur Bewerbung, die TeilnehmerInnen verbringen als Einstieg eine Sommer-Woche im Junior Ranger Camp in Eckartsau. Hier stehen Expeditionen, Forschen, Bade-Ausflüge und Lagerfeuer ebenso auf dem Programm wie Anpacken!
In den letzten Jahren wurden Insektenhotels, Fledermauskästen, eine Benjeshecke und eine Hirschkäferwiege gebaut sowie an der Entwicklung zurück zum Naturwald mitgearbeitet.
Unser langjähriger Partner Ströck unterstützt die Camps durch Sponsoring sowie Versorgung mit köstlichem Bio-Brot und Gebäck. Fixpunkt ist weiters stets ein Back-Workshop.
Nach dem ersten Camp treffen sich die Junior Ranger regelmäßig zu Ausflügen und Arbeits-Einsätzen, jährlich stehen Folge-Camps auf dem Programm. Etliche Mitglieder halten dem Nationalpark seit Jahren die Treue!
Auch heuer suchen wir wieder Junior Ranger. Bewerbungsbogen online:
http://juniorranger.donauauen.at

IMPRESSUM

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick" erscheint 1 x pro Jahr.
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.
Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel. 02212/3450, Zulassungsnummer: 327085W99U, Verlagspostamt Orth/Donau
Redaktion: Markus Breuer, Erika Dorn, Ursula Grabner, Martha Grubmüller, Carl Manzano, Thomas Neumair, Stefan Schneeweihs, Tel. 02212/3450, nationalpark@donauauen.at

nationalpark donauauen – KOSTBARE NATUR FÜR GENERATIONEN

Gestaltung: Hödl & Partner Werbe- und Marketing GmbH., Wien
Druck: Berger, Horn
Auflage: 60.000

PEFC

lebensministerium.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nationalpark Donauauen Au-Blick

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 38_2014

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Nationalpark Donauauen Au-Blick 38 1-12